

„Vorsicht Hochspannung“ ans Werk

Interessengemeinschaft als Schulterschluss der betroffenen Gemeinden / Spontan 172 Mitglieder beigetreten

Von Andreas Henseler

COLNRADE/LANDKREIS • Seit Mittwochabend ist es amtlich: 172 Gegner der 380 kV-Hochspannungstrasse der E.ON von Ganderkesee nach St. Hülfe werden als Interessengemeinschaft (IG) „Vorsicht Hochspannung“ in geschlossener Front dem Energieunternehmen E.ON gegenüber stehen.



Vorstand und Beirat der neuen IG. Foto: hen

Ziel der gegründeten IG ist die Verhinderung der Freilandtrasse sowie die Forderung eines Erdkabels für den Stromtransport. „Wir wollen die Trasse nicht woanders hinschieben, wir fordern ein Erdkabel“, so Colnrades Bürgermeisterin Hiltraud Lindemann.

Über 200 Einwohner der betroffenen Gemeinden war der Einladung der bisher

inoffiziellen IG zur Gründung von „Vorsicht Hochspannung“ in das Dorfgemeinschaftshaus in Colnade gefolgt.

Im Mittelpunkt der Versammlung standen die Vorstandswahlen unter der Leitung von Erwin Lührs aus Beckstedt: Kompetent, sachlich und engagiert präsentiert sich die Vorstandsriege mit den Beckstedtern Frank

Windhorst und Jens Kammann als gleichberechtigte erste und zweite Vorsitzende an der Spitze. Ergänzt wird der Vorstand durch Kassenwartin Regina Bührmann und

Urte Kolweyh, beide aus Mahlstedt, als Schriftführerin und Pressewartin.

Der Schulterschluss der Gemeinden wird durch die Wahl der sechs Beisitzer unterstrichen. Diese Ämter werden von Günter Wöbse aus Beckeln, Johann Witte aus Harpstedt, Friedrich Wilhelm Bening aus Rüssen, Peer Laue aus Klein Henstedt sowie den Colnradern



Die „rote Karte“ für die E.ON-Trassenplanung am Mittwochabend in Colnade.

Foto: Henseler

Kai-Uwe Pfänder und Gerald Otte wahrgenommen. „Die Wahl von Friedrich Wilhelm Bening zeigt, dass wir nicht an der Kreisgrenze „Halt“ machen“, betonte Colnrades Bürgermeisterin.

Zuvor hatten Kammann und Windhorst über den aktuellen Stand informiert. Mit neuen Infos zum Thema Erdkabel wurden Aussagen der E.ON widerlegt, dass die

Verlegung eines Erdkabels anstelle einer Freilandtrasse bis zu achtmal teurer sei und man im Falle von Störfällen Monate statt weniger Tage zur Reparatur benötige.

Land- und Forstwirt Friedrich Wilhelm Bening beleuchtete den Aspekt der Trasse aus Sicht des Naturschutzes. Neben den Landschaftsräumen würden dabei auch die Lebensräume der

Tiere zerschnitten. Bening zitierte das Urteil eines Obergerichtes, nach dem das Vorkommen der brütenden Wiesenweihe bereits ausreiche, um ein faktisches Naturschutzgebiet auszuweisen. „Im Bereich der Trasse brüten etwa 30 Wiesenweihen“, ließ Bening wissen. Dies sei ein „Pfund“, mit dem wuchern könne.

Mit dem Wissen von Fach-

leuten will die Interessengemeinschaft nun als nächstes eigene Strategien entwickeln, um im Rahmen der Auslegung der Pläne nach Abschluss des Raumordnungsverfahrens Einsicht zu nehmen sowie Einspruch gegen die Planungen einzulegen. Weitere Infos im Internet unter:

www.vorsicht-hochspannung.com